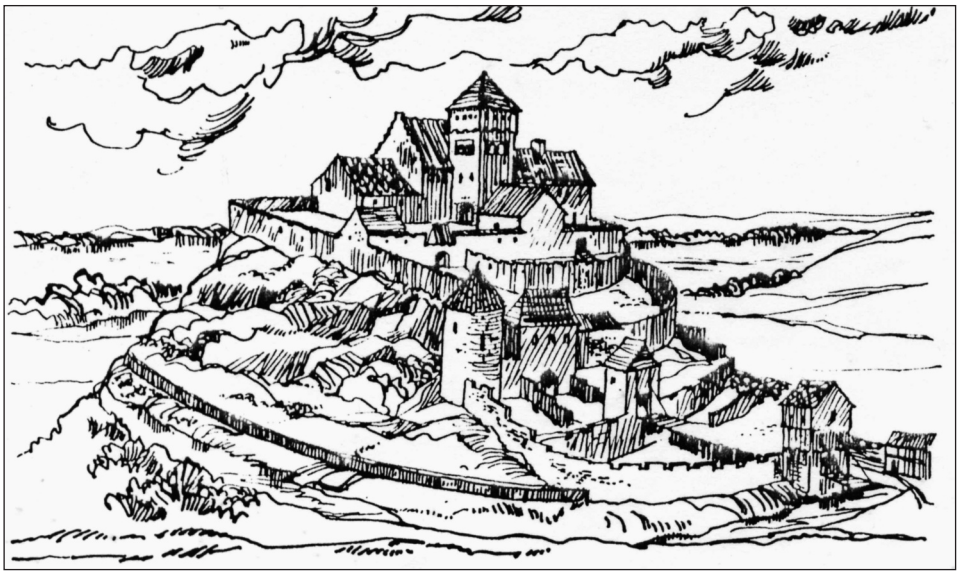
Burgpfeifer

Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach

Heft 1/2014 Erscheint seit März 1971 Mai 2014

1100 Jahre Burg Donaustauf



Heuer feiert die Marktgemeinde Donaustauf das kulturelle Jubiläumsjahr »1100 Jahre Burg Donaustauf«. Das ist Anlass genug, unsere Burg im Burgpfeifer entsprechend zu würdigen. Als vorgeschobener Bergsporn des bayerischen Waldes ragt der Burgberg etwa 100 m hoch über dem Donautal auf. Das 230 m lange und bis zu 130 m breite Plateau ist durch Steilhänge bestens geschützt. Ein 50 m tiefer Sattel an der Nordseite trennt den Bergrücken vom Hinterland. Aufgrund der herausragenden Topographie und der Möglichkeit, Handel und Verkehr auf der Wasserstraße zu kontrollieren, war der Burgberg schon in vorgeschichtliche Ansiedlung prädestiniert.

Bereits in der Keltenzeit diente der Berg als Herrensitz, wie Reste einer ca. 6 m breiten keltischen Mauer aus der Späthallstatt-/Früh-La-Tène-Zeit belegen, die bei Ausgrabungen 1981/82 im Bereich des damals angelegten Burgfriedhofes nachgewiesen wurden. Umfangreiches Fundmaterial, darunter sorgfältig mit Hilfe von Graphit verzierte Schalen und Töpfe, sowie eine Eisenfibel mit Email- und Koralleneinlagen, datieren die Anlage dieser Befestigung in die Zeit um 500 v. Christus. Bei Grabungsarbeiten kamen an vielen Stellen der Vorburg eisenzeitliche Funde zutage. So ist zu vermuten, dass die heute noch erhaltene mittelalterliche Vorburgumwehrung auch im Osten und Süden auf der vorgeschichtlichen Mauer sitzt. Inzwischen ist gesichert, dass auch die Südspitze des Berges in keltischer Zeit besiedelt war.

In karolingischer Zeit war der Burgberg als Teil des großen Reichsforstes Sulzbach Königsgut. Vor dem Hintergrund von Auseinandersetzungen mit dem in Regensburg ansässigen bayerischen Herzog, der in Bayern die Vorherrschaft des Königs nicht anerkennen wollte, schenkte König Konrad I. im Jahr 914, Schenkungsurkunde vom 25.5.914, diesen Reichsforst an das Kloster St. Emmeram. Mit dieser Zuwendung an das Kloster, dessen Abt Tuto zugleich das Bischofsamt in Regensburg ausübte, versuchte der König den Regensburger Klerus als Institution zu stärken und für sich zu gewinnen.

Das um 914/930 im Besitz des Klosters St. Emmeram belegte »castellum quod dicitur Stufo« ist die älteste urkundlich erwähnte Burganlage im Regensburger Raum.

Im Jahr 975 kamen die Burg und der zugehörige ehemalige Reichsforst als Folge der Gütertrennung von Kloster St. Emmeram und Dom in bischöflichen Besitz. Die Burg Donaustauf wurde von da an wichtigster befestigter Stützpunkt und Zufluchtsort der Regensburger Bischöfe.

Im 12. Jahrhundert war die Burg Donaustauf wegen schweren Auseinandersetzungen zwischen dem bayerischen Herzog und dem Regensburger Bischof Angriffen und Plünderungen ausgesetzt. Die Wahl Heinrichs Graf von Wolfratshausen zum Bischof im Jahr 1132 wollte Herzog Heinrich der Stolze nicht anerkennen und schritt zum Kampf, als der Bischof ihm die erst

Fortfetzung auf Seite 2

1129 gewonnene Domvogtei absprach und den früheren Inhabern, den Grafen Friedrich von Bogen zurückverlieh. Graf Friedrich von Bogen war Schutzvogt des Hochstifts, ein Gegner von Herzog Heinrich von Bayern. Innerhalb eines halben Jahres wurde dabei die Donaustaufer Burg zweimal eingenommen und niedergebrannt. Im Jahre 1144 brach ein neuer Krieg zwischen Bayern und dem Hochstift aus, dessen Verursacher der Herzog war. Regensburg konnte vom Herzog nicht eingenommen werden, das Umland, Kirchen und Klöster wurden von den herzoglichen Truppen verwüstet und die Feste Stauf erneut eingenommen. Ein viertes Mal wurde die Burg Donaustauf 1161 bei einer Fehde zwischen den beiden Nachfolgern, Herzog Heinrich dem Löwen und Bischof Hartwig II erobert und geplündert.

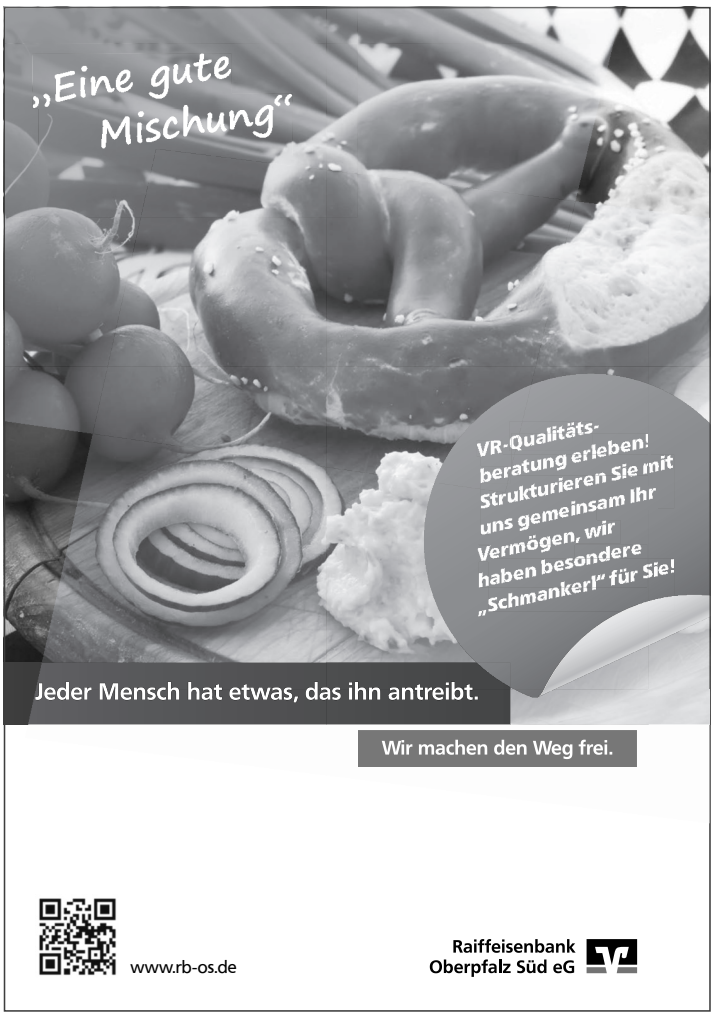
Um diesen Besetzungen ein Ende zu machen, wurden die Befestigungsanlagen der Burg intensiv verstärkt. Danach scheint die Burg uneinnehmbar geworden zu sein; sie wurde nicht mehr erobert, obwohl die Spannungen zwischen Herzog und Bischof bis in das 13. Jahrhundert hinein fortbestanden. Die Burg konnte damit wieder ihre Funktion als sicherer Zufluchtsort zurückgewinnen, von dem während der turbulenten Jahre um die Mitte des 13. Jahrhunderts auch der Bischof selbst Gebrauch machen musste. Nach glaubhafter Überlieferung soll Kaiser Friedrich Barbarossa die Nacht vom 7. auf den 8. September 1156 auf der Feste Stauf verbracht haben, von wo er am 8. September zum Reichstag auf den Wiesen von Barbing ritt. Bei diesem Reichstag erfolgte die Rückgabe Bayerns an Heinrich den Löwen und die Belehnung des Babenbergers Heinrich Jasomirgott mit Österreich. Bischof Siegfried, der 1227, wie auch einige seiner Vorgänger an den Kreuzzügen selber teilgenommen hatte, am 19. März 1246 starb, waren die Zwistigkeiten zwischen der Stadt und dem Bischof in der Frage der Stellung zu Kaiser Friedrich II., der Regensburg 1245 zur freien Reichstadt erhoben hatte, noch lange nicht beigelegt und Herzog Otto von Bayern schlug sich auf die Seite des Kaisers. Der Nachfolger Bischof Siegfrieds, Albert I, konnte es deshalb nicht wagen, das staufisch gesinnte Regensburg, gegen das übrigens auch das Interdikt verhängt war, zu betreten. Er residierte in Stauf. Im November des Jahres 1250, da Kaiser Friedrichs verlobte Braut, eine Tochter Herzogs Albert von Sachsen, von den Herren der Stadt durch das Stadtgebiet begleitet wurde, gelang es dem Bischof vierzig Regensburger Ratsherrn und Patrizier in seine Gewalt zu bringen und in Stauf in das Burgverlies zu stecken. Die Geiseln wurden vom König und vom bayerischen Herzog befreit und die hochstiftischen Besitzungen gebrandschatzt. Als der Bischof bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Regensburg die Verwüstungen sah, beschloss er König Konrad IV. (den Sohn Friedrich II. und Vater Konradins) in St. Emmeram ermorden zu lassen. Der Anschlag misslang, der Bischof wurde daraufhin abgesetzt und ins Exil geschickt.

An seiner Stelle kam auf päpstlichen Befehl der Dominikanermönch Albert II., der Gelehrte Albertus Magnus, auch der große genannt. Er war von 1260 bis 1262 Bischof von Regensburg, wohnte größtenteils in Donaustauf und verfasste auf der Burg Stauf seinen berühmten Kommentar zum Lukas-Evangelium.

Am 28. Januar 1285 bestätigte König Rudolf von Habsburg in Eger auf Bitten Bischof Heinrich II von Rotteneck (1277 – 1296) den bischöflichen Besitz zu Thumstauf mit allen Rechten und Zugehörungen, den Blutbann und das Gericht, das Fischrecht von der Regensburger Brücke bis in den Fluß Köß-nach, der Fahrt dahin auf der Donau, so wie auf der anderen Landseite. Die Bischöfe von Regensburg herrschten über Land und Leute der Herrschaft Donaustauf, wie eigene Herren. Kriege und kostspielige Haushalt brachten die Finanzen des Hochstifts und der Bischöfe so sehr herab, dass vom 14. Jahrhundert an ihre Besitzungen manchen Wechsel erfahren mussten. Donaustauf ward öfters verpfändet. Bischof Nikolaus war im Oktober 1340 gestorben. Es ergab sich nun eine dreifache Wahl zwischen Friedrich, Burggraf zu Nürnberg, Heinrich von Stein und Hiltpolden vom Haimberg zum Bischofe. Der Kaiser war im November nach Stauf gekommen und hat sich Heinrich von Stein entschieden. 1343 kam es zwischen den Bischöfen Heinrich und Friedrich zum Streit. Heinrich war in den Augen der Bürger von Regensburg ein eingedrungener Bischof und konnte sich in der Stadt gegen Bischof Friedrich nicht halten.

Die Geldnot des Bischofs kennend leitete Anfang Juli 1355 Kaiser Karl IV. Verhandlungen mit Bischof Friedrich über den Erwerb der beiden Burgen Stauf und Wörth ein. Das Domkapitel widersetzte sich jedoch dem Verkauf der Herrschaft Stauf, konnte es aber nicht verhindern, dass Stauf an Kaiser Karl IV verkauft wurde und 18 Jahre Eigentum der Krone Böhmens war. Der Kaiser brachte 1373 im Zuge seiner extensiven Hausmachtpolitik, von Herzog Otto die Markt Brandenburg käuflich an sich und überließ als ein Teil der Kaufsumme die Feste Thumstauf den Wittelsbachern, jedoch mit dem Vorbehalte des dem Regensburger Bischof und Hochstifte zusehenden Einlösungsrechtes. Nachfolger von Bischof Friedrich wurde 1381 Bischof Dietrich von Abensberg, der sogleich die Diözese mit einer Sondersteuer belegte und damit die verpfändete Herrschaft Stauf 1382 wieder zurückkaufen konnte. Im Jahre 1383 nach dem Bischofs Tode verpfändeten die von Geldnot gedrück-

Fortfetzung auf Seite 3



1100 Jahre Burg Donaustauf

Fortsetzung von Seite 2

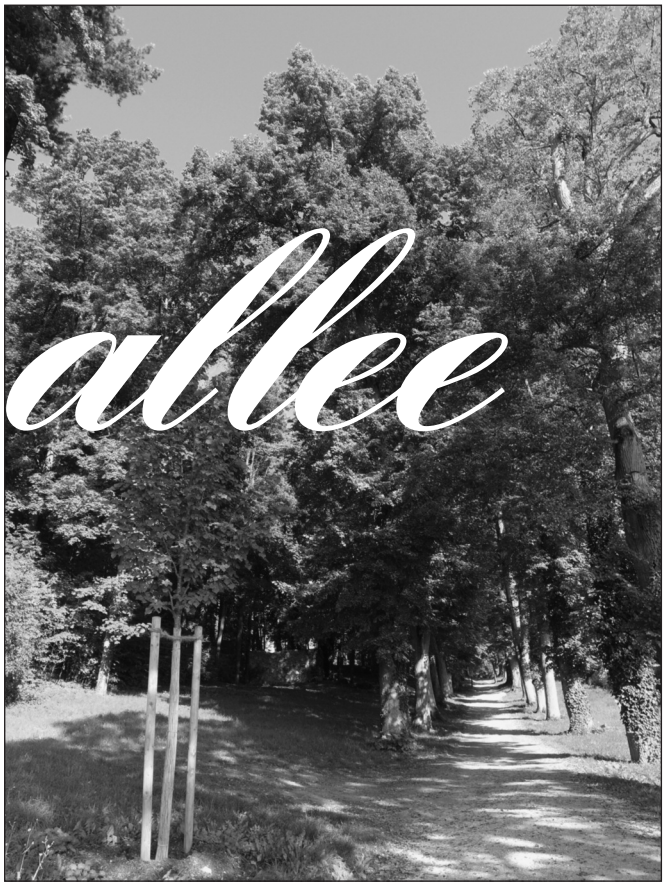
ten Erben ihre Rechte auf die Herrschaft Thumstauf wieder an die Wittelsbacher und die wiederum im Jahre 1385 an die Stadt Regensburg. Der Burggraben wurde daraufhin von der Stadt mit doppelten Mauern befestigt, eine eigene Bestallung eingerichtet und Heinrich Teschinger als Pfleger eingesetzt. 1388 belagerte Herzog Albert, der gegen die süddeutschen Städte Krieg führte, die Burg und den Markt Stauf sechs Wochen lang, ohne etwas auszurichten. Herzog Albert lagerte am Fuße des Breubergs und bestürmte den Markt und legte viele Häuser in Schutt und Asche, die Feste mit dem Vorhofe jedoch wurden von 170 Stadtsoldaten behauptet. Um die Burg besser verteidigen zu können, musste sogar die Marktkirche abgebrochen werden, die im Jahre 1397 von der Stadt Regensburg wieder aufgebaut wurde. In dieser Zeit geschah jener Hostienfrevel, der zur Erbauung der St. Salvator Kirche führte. Die Bischöfe und Herzöge hatten in den folgenden Jahren den Wunsch, die Herrschaft Stauf wieder an sich zu lösen, dies scheiterte jedoch immer an Geldmangel und erhielt den Regensburgern einen länger als 100 Jahre dauernden Besitz der Pfandrechte. Erst 1486 konnte Herzog Albrecht die Herrschaft Stauf von der Reichsstadt Regensburg, die hohe Schulden hatte und überzeugt war nicht mehr bestehen zu können, ablösen. Herzog Albrecht stellte zugleich an Bischof Heinrich von Abensberg und dem Domkapitel einen Wiedereinlösungsschein aus, wonach er um die gleiche Summe diese Herrschaft jederzeit abtreten wolle. Stauf war nun in den Händen des Herzogs Albrecht IV. geblieben und hatten viele Begünstigungen erhalten. 1494 verlieh der Herzog auf Ansuchen der Bürger Donaustauf die Marktrechte mit einem eigenen Wappen, der heute noch gebräuchlich ist. In den Jahren 1500, 1534, 1598 kommen mehrere herzogliche Pfleger zu Stauf vor. Schon 1504 war Stauf eine, eines eigenen Zollbezuges berechtigte Maut und Zollstation und ab 1544 wurden Gericht und Weinaufschlagsamt installiert.

Das Ende der Geschichte der Burg Donaustauf beginnt am Ende des Jahres 1633 mit einem Überfall der bayerischen Burgbesatzung – etwa 80 Mann unter dem Kommando des Obristen Lorenz Nusse – auf einen Geleitzug, mit dem die Schweden 60 Wagenladungen Salzscheiben von Straubing nach Regensburg transportierten. Der Überfall der Bayern auf das schwedische Kommando gelang, die Fracht wurde gekapert und auf die Burg gebracht. Daraufhin beschloss Bernhard von Weimar, der in Regensburg weilte, die Freveltat unverzüglich zu rächen. Der schwedische Generalmajor Lars Kagge leitete die Belagerung ein. Aber schon beim ersten Sturm auf die Festung (am 17. Januar 1634) erlitten die Schweden große Verluste und Kagge selbst musste verwundet vom Platz getragen werden. Erst als die bayerische Besatzung einen Ausfall versuchte, gelang es den Schweden, durch das mittlere Tor in die Burg einzudringen und eine größere Menge Vieh und Lebensmittel zu erbeuten. Als sie dann dort begannen, die Hauptburg zu unterminieren und auf bayerischer Seite nur noch 20 Mann zur Verfügung standen und die sehnlichst erwartete Hilfe ausblieb, die Schweden dagegen Verstärkung erhielten, handelte sich die Besatzung am 21. Januar einen ehrenvollen Abzug nach Ingolstadt aus und überließ die Burg den Feinden, die bei der Belagerung an die 300 Mann verloren hatten. Nachdem die Schweden die vorgefundenen Vorräte weggeschafft hatten, wurden die meisten Bauwerke der Burg gesprengt und alles in Brand gesteckt.

Nach dem Abzug der Schweden setzte man die Burg wieder notdürftig instand. Aus diese Zeit stammt der Plan des Martin Schiffer, aber eine völlige Wiederherstellung schien nicht mehr möglich. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts verfiel dann die ehemals so wehrhafte Anlage immer mehr. 1710 kam Donaustauf nach langen Verhandlungen wieder and das Hochstift Regensburg, wurde 1714 »pfandweise« erneut an Kurbaiern abgetreten und 1715 wieder vom Hochstift eingelöst. Nach wie vor gab es aber größere Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden politischen Mächten. Am 2. Mai 1766 rückte z.B. ein kurbayerisches Kommando in Donaustauf ein, trieb Steuern und Aufschläge ein, arretierte Beamte und Untertanen und rekrutierte Nachwuchs für bayerische Truppen. Die Übergriffe hielten auch noch an, nachdem der Reichshofrat in Wien zugunsten des Hochstifts entschiedne hatte. Die jahrhundertealten Streitigkeiten waren erst zu Ende, als das Hochstift – seit 1803 Teil des Fürstentums Regensburg – 1810 an Bayern gelangte. Donaustauf war – wie ein Chronist schrieb – »in den Schoß des Mutterlandes zurückgekehrt«. Am 18. März 1812 traten die Bayern die Herrschaft Donaustauf mit dem großen Sulzbacher Forst als Entschädigung für die Postrechte an die Fürsten von Thurn & Taxis ab, die seit 1899 den erblichen Titel eines Herzogs zu Donaustauf und Wörth führen. Das fürstliche Haus nutzte die vorhanden Verwaltungsgebäude im Ort für Sommeraufenthalte und baute diese in mehreren Bauabschnitten zu einem Schloss aus. Dazu gehörten auch ein schöner Park, heute Fürstengarten, eine Reithalle, der chinesische Turm, die Burgruine mit der gärtnerischen Gestaltung der Vorburg und Pflanzung einer Lindenallee. Nach dem verheerenden Brand am 4. März 1880, der sich von Westen her ausbreitete und in kurzer Zeit den unteren und oberen Markt und das Fürstliche Schloss erfasste, ging die fürstliche Familie wieder nach Regensburg und die Burgruine war mehr oder weniger sich selbst überlassen. Nachlassender Bauunterhalt und das ungehinderte Vordringen der Vegetation ließen eine imposante Ruinenanlage entstehen, in der eine enorme Vielfalt von Pflanzen- und Tierarten ihren Entwicklungsraum gefunden haben. Der gesamte Burgberg unterliegt der »Flora-Fauna-Habitat«-Richtlinie der EU. 1988 hat die Marktgemeinde Donaustauf vom Fürstenhaus Thurn und Taxis die Burg mit Umfeld käuflich erworben und ist seitdem Besitzer der Burg. Seit den 1960er Jahren betreibt man archäologische Untersuchungen und Bauforschung an der Burgruine. Seit 1998 laufen die archäologisch und bauhistorisch begleitenden Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen am oberen Burgplateau sowie im Bereich der oberen Tore, die erst kurz mit dem Herzstück der Burg, der baukünstlerisch bedeutenden Burgkapelle, ihren Abschluss fanden.

mj

Die Lindenallee



Die Lindenallee, das historische und landschaftliche Kleinod in der Burganlage Donaustauf, ist zum Glück im über Jahre hinweg in ein Dornröschenschlaf versunken und deshalb im Originalzustand erhalten geblieben Die geschichtsträchtige Allee in der Nord- Ostseite des Burgareals ist Mitte des 19. Jahrhundert durch das Fürstenhaus Thurn und Taxis im Zuge der Errichtung der Walhalla durch König Ludwig I als ein romantischer Garten angelegt worden. Sie soll damit die Vorstellung der Romantik über eine mittelalterliche Burgruine unterstreichen. Als beliebter Schattenspender wurden sie gerne in großen Gärten und Parks gepflanzt. Die Lindenallee von Donaustauf, mit seiner 180 m Länge, ist ein herausragendes Kulturgut, und muss den Vergleich mit vielen anderen solchen Alleen nicht scheuen und steht heute auch unter Denkmalschutz. Die Allee verläuft in Nord-Süd-Richtung auf den Turm der Pfarrkirche St. Michael zu und gibt den Blick frei auf das Donautal und den dahinter sich ausbreitenden Gäuboden. Es gebe »keinen einzig richtigen Zustand einer Lindenallee. Linden wachsen 300 Jahre, Linden stehen 300 Jahre, Linden sterben 300 Jahre«.

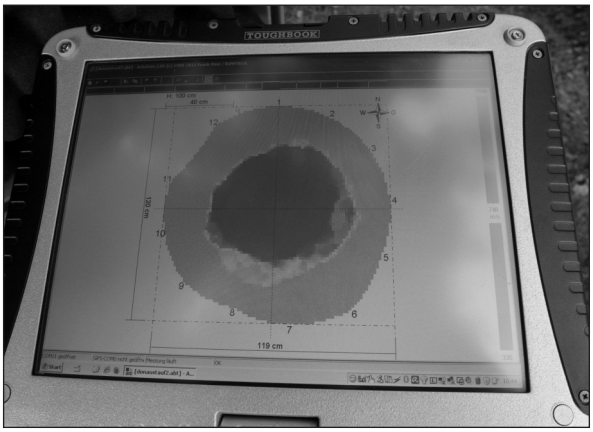
Ende 2013 wurden 55 Linden auf dem Burgareal auf ihre Standsicherheit mittels Schall-Tomographie und Zugversuchen untersucht, nachdem man nach einer visuellen Besichtigung und durch Abklopfen der Meinung war, die Standsicherheit wäre nicht mehr gegeben. Das Baumgutachten durch einen Sachverständigen des Fachverbandes geprüfter Baumpfleger e.V. ergab, dass von den 55 Linden vier Linden eingekürzt und eine gefällt werden mussten. Die Erleichterung der Bevölkerung in Donaustauf war natürlich sehr groß.

Bereits vor den Eiszeiten war die Linde in Europa heimisch und war in der Eichenmischwaldzeit um etwa 5000 Jahren vor unserer Zeit in den damaligen Laubmischwäldern aus Eiche, Lind, Ulme und Esche verbreitet. Heutzutage kommen die Linden in den nördlichen gemäßigten und subtropischen Zonen, mit etwa 25 Arten vor. Die Bäume und Sträucher haben schiefherzförmige, oft sägezähnige Blätter und gelbe Blüten in Trugdolden, mit einem bleichgrünen, dünnen zungenförmigen Hochblatt, das mit der Blütenstandachse zur Hälfte verwachsen ist und den abfallenden Fruchtstand als Flügel dient.

In Deutschland sind nur zwei Arten, und zwar die Winterlinde und Sommerlinde zu Hause, die sehr empfindlich auf die Luftschadstoffe reagieren und in ihrer Existenz als bedroht zu betrachten sind. Die Winterlinde, ein Baum mit oben dunkelgrünen, unten blaugrünen, kahlen, nur in den Nervenwinkeln braunbärigen, bis 10 cm langen Blättern, blüht selten vor Ende Juni; sie wächst besonders in Laubmischwäldern und Gebüschen fast ganz Europas, wird bis 30 m hoch und kann ein Alter von 700 bis 1200 Jahren erreichen.

Die Sommerlinde hat eine ziemlich dichtgeschlossene Krone, die nicht sehr breit auslädt, sondern eher schmal hochgezogen wirkt. Die Blattober- und Unterseite sind gleichermaßen grün gefärbt. Der spielartenreicher Baum, bis 40 m hoch,

THURN UND TAXIS
APOTHEKE
MAXSTRASSE 35 · 93093 DONAUSTAUF
TEL. 0 94 03 / 9 50 50
Gesundheit für die ganze Familie!
MO – FR: 8.00 – 19.00
SA : 8.00 – 12.30



mit größeren, unterseits weichhaarigen, in den Nervenwinkeln weißlich bärtigen Blättern, blüht 14 Tage früher, sie wächst in Mischgehölzen Mittel-, Süd- und Osteuropas. Die Früchte der Sommerlinde sind wesentlich größer als die der Winterlinde. Die sich holzig anfühlende Schale der Sommerlindenfrucht besitzt fünf deutlich erkennbare Rippen. Die Bestäubung erfolgt durch Insekten, darunter überwiegend Bienen und Hummeln, die durch den Nektar angezogen werden.

Eine große Besonderheit der Linde ist die Art der Selbsthilfe, die sie ergreift, wenn sie alt oder verletzt ist. Sie entwickelt Innenwurzeln, die sie von den Ästen her wie Luftwurzeln im hohlen Stamm nach unten schieben. Öffnungen im Baumstamm werden durch Wulsten verstärkt, der die Festigkeit des Stammes annähernd wieder herstellt. Bei Linden bildet sich nämlich im Stamm kein fester Kern aus abgestorbenen Gefäßen und Festigungszellen wie bei den anderen Baumarten. Der innere Teil einer Linde zerfällt mit fortschreitendem Alter sehr rasch. Diese Innenwurzeln verankern sich im Boden und mit ihrer Hilfe kann die Linde sich mit den notwendigen Nährstoffen versorgen und ihr oft beträchtliches Alter erreichen.

Die Linden haben relativ wenig unter Schädlingen zu leiden. Wesentlich sind Spinnmilben, die vorzeitig Laubfall hervorrufen, ferner Larven verschiedener Schmetterlinge und kleine Blattwespen als Laubfresser. Die Larven des großen und kleinen Lindenprachtkäfers fressen in und unter der Rinde gut besonnter Partien stärkerer Äste oder des Stammes kränkelnder Linden. Bei starkem Befall kann der Larvenfraß zum Absterben und abbrechen der Äste sowie in weiterer Folge zum Absterben des ganzen Baumes führen.

Das mittelschwere, weiche Holz der Linde ist gelblich- bis rötlichweiß, wenig dauerhaft und wenig korrosionsfest gegenüber Witterungseinflüsse und wird daher überwiegend im Innenbereich eingesetzt. Es wird bevorzugt in der Bildhauerei und Holzschnitzerei, im Orgel- Harfen und Klavierbau, in der Möbel- und Sperrholzindustrie und in der Drechslerei für Zierleisten und geschnitzten Teilen an Stilmöbeln verwendet. Aufgrund der gleichmäßigen Härte, der homogenen Struktur und glatten Oberfläche ist Lindenholz als Grundmodell bei Hutmachern sehr gefragt. Auch bei der Herstellung von Holzspielzeug oder auch von Krippenfiguren kommt Lindenholz besondere Bedeutung zu. Früher wurde auch der Bast der Linde überwiegend für die Anfertigung von Flecht- und Seilerwaren wie Säcken, Körben, Seilen und Bindegarn in der Gärtnerei und in der Landwirtschaft verwendet.

Von Imkern sind die Lindenblüten als Honigquellen wegen ihrer beachtlichen Menge und seinen eigenen Geschmacks sehr geschätzt und beliebt. Die angenehm duftenden Blüten der Linden enthalten viel Schleim, ferner Zucker, Wachs, Gerbstoff und Spuren ätherischen Öls das das würzig riechende Farnesol enthält. Getrocknete Lindenblüten ergeben einen schweißtreibenden Heiltee, der beruhigend auf die Nerven und lindernd bei Erkältungen und Husten wirkt. Auch als wohlriechender Zusatz zu Bade- und Mundwässern und für Umschläge finden Lindenblüten Anwendung.

Die Linden bieten mit den vielen Höhlen, die Grün-, Bunt- und Kleinspechte in das weiche Holz schlagen, vielen Vögeln eine Unterkunft. An Vögeln brüten hier Spatzen, Kleiber, Meise, Fink, Star, Feldsperling und Waldkauz.

Linden vermehren sich generativ und vegetativ. Bei der generativen Vermehrung erfolgt die Bestäubung durch verschiedenen Insekten, die durch den intensiven Duft der Lindenblüten angelockt werden. Die Lindenarten vermehren sich darüber hinaus auch stark vegetativ durch Stockausschlag und Wurzelbrut. Aufgrund ihrer ökologisch wie ökonomisch gut nutzbaren Eigenschaften muss der heimischen Linde auch weiterhin besondere Beachtung geschenkt werden. . *mj.*

Kulturgeschichte

Die Linde galt den alten Germanen und Slaven als heiliger Baum, die der Göttin Freya geweiht waren und sehr verehrt wurden. Kohlenreste alter Grabhügel zeigen, dass zum Verbrennen der Toten mit Vorliebe Lindenholz verwendet wurde. Flur-, Orts- und Personennamen zeigen, dass die Linde schon im frühen Mittelalter sehr verbreitet war. Bei den Linden wurde auch meist das Dorfgericht abgehalten, eine Tradition, die auf die germanische Gerichtsversammlung, das Thing, zurückgeht. Die Linde ist deshalb auch als Gerichtsbaum bekannt. Nach Kriegen oder Pestepidemien galt es sogenannte Friedenslinden zu pflanzen. Lindenblütentee wurde erst nach dem 16. Jahrhundert bekannt. Marien- und Heiligenbilder wurden früher gern aus Lindenholz geschnitzt. Kathedralen des Mittelalters zeigen gelegentlich lindenförmigen Blattschmuck.

Die Linde ist ein Lieblingsbaum der Liebenden, sie spielt im Volksbrauch in Mitteleuropa (Gerichts-, Burg-, Dorf-, Brunnen-, Friedhofslinde) eine große Rolle. Unter ihr wurden Feste und Trauungen vollzogen. Ortsnamen und Volkslieder zeugen davon. Die Sage lässt Elfen, Kobolde und Schlangen unter ihren Wurzeln wohnen. Sie soll gegen Gewitter schützen und Krankheiten an sich ziehen

BurgKulturFreunde Donaustauf organisieren

10. Sommerabend auf der Burg

Donaustauf – einer der Höhepunkte des kulturellen Jahresprogramms »1100 Jahre Burg Donaustauf« wird der »Sommerabend auf der Burg« sein. Zum »großen« Jubiläum der Burg feiern die BurgKulturFreunde ein »kleines«: Am Sonntag, dem 27. Juli steigt heuer der 10. »Sommerabend auf der Burg«. Dank einer 5000-Euro-Spende der Raiffeisenbank Oberpfalz Süd mit Sitz in Donaustauf beginnt der »Sommerabend« heuer mit einer Matinee auf der Burg. Auch diesmal führen die BurgKulturFreunde Donaustauf auf der Burg Künstler aus nah und fern zusammen, berichtete der Sprecher der BurgKulturFreunde, Prof. Dr. Gerhard Siemon, nach einem Treffen zur Programmgestaltung. Den Anfang des »Sommerabends« gestalten die Schauspieler Michael Bleiziffer und Martin Hofer mit der Jazz-Sängerin und Komponistin Petra Fierlbeck mit einer Matinee. Sie bieten eine szenische Lesung aus Johann Wolfgang von Goethes »Faust«, umrahmt durch Gesang, so dass daraus »Der musikalische Faust« wird. Am Nachmittag folgen Führungen auf der Burg. Den traditionellen »Sommerabend auf der Burg« gestalten dann ab 18.30 Uhr der Dichter Harald Grill aus Wald bei Cham, die Theatergruppe des Kulturstadels Hemau, der Jongleur Peter Gerber, das Vokalensemble »Cantico« aus Tegernheim und die Musiker von »Blechtett«. Der Kartenvorverkauf läuft ab Ende Juni in der Thurn-und-Taxis-Apotheke, der Tourist-Info und bei Schuh Schmid in der Maxstraße. Im Vorverkauf kosten die Karten für die Matinee vier Euro, für den »Sommerabend« fünf Euro, als Kombikarte acht Euro. An der Veranstaltungskasse kosten die Tickets fünf Euro (Matinee) und sechs Euro (Sommerabend). Falls es wirklich regnen sollte (was niemand hofft), findet der »Sommerabend« in der Mehrzweckhalle Donaustauf statt.

Ganz besonders freuen sich die BurgKulturFreunde, dass sie noch einmal den langjährigen Oberspielleiter des Stadttheaters Regensburg, Michael Bleiziffer, und den Leiter des Turmtheaters Regensburg, Martin Hofer, für ein gemeinsames Theaterprojekt gewinnen konnten. Beide waren ja bereits im vergangenen Jahr Gäste des »Sommerabends auf der Burg«. Allerdings musste der Auftritt abgebrochen werden, weil ein starkes Gewitter aufzog. Unvergessen ist den Besuchern, wie während der Rezitierung aus Goethes »Faust« beim »Osterspaziergang« genau im richtigen Moment die Glocken der Pfarrkirche St. Michael einsetzten und sich Theateraufführung und Wirklichkeit auf ganz unglaubliche Weise mischten.

Michael Bleiziffer hat als Regisseur und langjähriger Oberspielleiter am Stadttheater eine große Fan-Gemeinde. Er wohnt in Bernhardswald und tritt in Donaustauf erstmals seit langer Zeit wieder als Schauspieler auf. Gemeinsam mit Martin Hofer, dem Leiter des Turmtheaters Regensburg, tritt Bleiziffer im Palas der Burg auf. Die Schauspieler Bleiziffer und Hofer kennen sich seit Jahrzehnten: 1996 inszenierte Bleiziffer Goethes »Faust« am Stadttheater mit Hofer in der Titelrolle und Adele Neuhauser als Mephisto. Sie ist inzwischen einem breiten Fernsehpublikum als Ermittlerin Bibi Fellner im ARD-»Tatort« bekannt. Martin Hofer wohnt in Tegernheim und ist für die Besucher des »Sommerabends auf der Burg« kein Unbekannter. Vor einigen Jahren war er mit seinem Freund und Kollegen Heinz Müller bereits zu einem Rezitationsabend hier. Besonders reizvoll wird der Auftritt der Jazz-Sängerin Petra Fierlbeck sein, die zu der szenischen Lesung des »Faust« eigene Kompositionen darbietet.

Beim »Sommerabend« ist dann ab 18.30 Uhr ebenfalls ein alter Bekannter der BurgKulturFreunde zu Gast: der Dichter Harald Grill, der bereits vor einigen Jahren mit großem Erfolg in Donaustauf gastierte. Unter dem Motto »Die Füße gehen, wohin der Weg will – ein Spaziergang vom Nordkap nach Regensburg« liest er aus seinen meditativen Erinnerungen an eine Wanderung quer durch Europa. Harald Grill ist vielen Donaustaufern geläufig als Dichter und Autor von Features und Kindergeschichten im Radioprogramm Bayern 2. Danach singt das Vokalensemble »Cantico« aus Tegernheim mittelalterliche Lieder. Vielen Donaustaufern ist »Cantico« inzwischen bekannt: das von Edeltraut Appl gemanagte Ensemble besteht seit über 25 Jahren und ist im Raum Regensburg vielerorts ein gern gesehener Gast in Kirchen, Kapellen und Konzertsälen. Höhepunkt im Spielplan von »Cantico« war bisher ein Konzert im Sommer 2012 in Castel Gandolfo in Anwesenheit von Papst Benedikt XVI. Ferner sind die Mitglieder der Theatergruppe des Kulturstadels Hemau beim »Sommerabend« zu Gast. Unter der Leitung von Stefan Mirbeth studieren sie ein Stück unter dem Titel »Rating Donaustauf« mit zahlreichen Anspielungen auf die Burg Donaustauf, ihre wechselvolle Geschichte und vieles mehr ein.

Peter Gerber, der schon einmal bei einem »Sommerabend« mitwirkte, wird das Publikum mit akrobatischen Jonglagen unterhalten. Der gelernte Arzt hat sich inzwischen bundesweit einen Namen gemacht, weil er nicht nur mit Bällen und Fackeln, sondern sogar mit einem ein ganzen Fahrrad jongliert.

Schließlich sind wieder die Musiker des »Blechtetts« rund um Klaus Ixmeier zu Gast beim »Sommerabend auf der Burg« dabei. Die BurgKulturFreunde freuen sich bereits darauf, dass wieder die Klänge aus den Blechblasinstrumenten in den blauen Himmel eines lauen Sommerabends steigen.

Den BurgKulturFreunden Donaustauf ist es wiederum ein Anliegen, mit dieser Veranstaltung darauf aufmerksam zu machen, welche Bedeutung die romantische Burgruine Donaustauf in der Geschichte Bayerns, für den Naturschutz und die Denkmalpflege hat. Die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernimmt – wie gewohnt – 1. Bürgermeister Jürgen Sommer. Den Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf haben die BurgKulturFreunde wieder als Unterstützer der Veranstaltung gewonnen.

Zum Ausklang des »Sommerabends« bewirtet Hans Herrmann von der Sportgaststätte zusammen mit Frau und Sohn wieder den Kolbeck-Keller am Burgaufgang. *Bernd Kellermann*

Weingarten Flori

Der Brotzeithof
an der Walhallastraße

Seit Anfang dieses Jahres ist unser »Weingarten Flori« mit Gartenbetrieb, direkt unterhalb der St. Salvatorkirche geöffnet. Von Beginn an war es unser Ziel einen Platz der Gemütlichkeit zu schaffen und ein Ambiente, in dem sich Menschen wohlfühlen und schöne Momente verbringen können. Wir haben mit viel Mühe und Liebe das alte Gebäude, in dem sich zuvor eine Steinmetzwerkstatt befand, renoviert. Es war uns besonders wichtig, es in seinem ursprünglichen Zustand zu erhalten. Es liegt nun ein Jahr Vorbereitung und harte Arbeit hinter uns. Wir sind stolz und glücklich dies heute präsentieren zu dürfen.

Wir sind Quereinsteiger in der Gastronomiebranche. Unsere Gastlichkeit steht im Vordergrund. Bei uns ist es gemütlich und persönlich. Wir möchten, dass unsere Gäste hier gerne ihre Zeit verbringen und sich entspannen können. Bei der Auswahl unseres Angebotes legen wir sehr großen Wert auf Qualität und regionale Herkunft. Unser Weinsortiment umfasst ca. 25 verschiedene Weine aus Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Spanien und Portugal. Wir möchten besonders unseren »Hofwein« hervorheben. Er kommt vom traditionellen Familien-Weingut Höfinger aus dem österreichischen Kamptal:

Grüner Veltliner, Qualitätswein, trocken. Frische Abfüllung von 2013 – sehr gut gelungen. Blauer Zweigelt, Landwein, trocken. Sehr süffig und ideal zu unserer Brotzeiten.

Weitere Getränke:

- bekannte Traditionsbiere: Kneitinger, Eichhofener, Franziskaner
- Kaffee- und Teespezialitäten
  der Regensburger Kaffeerösterei Rehorik
- eine reichhaltige Auswahl an alkoholfreien Getränken.

Wir verwöhnen unsere Gäste mit abwechslungsreichen Brotzeiten. Als Besonderheit bieten wir unsere »Kleine Schmankerl zum Wein« an. Das sind kleine Brotzeittöpfchen und kleine Teller für den kleinen Appetit und zum Probieren.

Wir arbeiten mit der Metzgerei Muggenthaler und der Bäckerei Schifferl zusammen. Beide Firmen stammen aus der Region. »Hausgemachtes« wird von uns mit besonderer Sorgfalt hergestellt. Unser »Obazda« ist mit Liebe zubereitet und kam beim Empfang schon sehr gut an. Das »Weigarten-Team« freut sich auf Ihren nächsten Besuch.

Weingarten Flori
Walhallastraße 8, 93093 Donaustauf
Telefon (0 94 03) 9 52 17 94, www.weingarten-flori.de
Öffnungszeiten:
Donnerstag, Freitag und Samstag 17.00 – 23.00 Uhr
Sonn- und Feiertag 14.00 – 23.00 Uhr

vfm®
Versicherungs- & Finanzmanagement

Sie wollen mehr Leistung, mehr Sicherheit?

Versicherungsfragen sind Vertrauenssache.

Als unabhängige Makler bieten wir Ihnen:

- über 50 Jahre Erfahrung
- unabhängige und ganzheitliche Beratung
- umfassende Vertragsanalyse
- Betreuung durch unser Büro am Ort
- Vertragsbetreuung für bestehende Verträge von mehr als 80 Versicherern möglich

Bürogemeinschaft · Maxstr. 24 · 93093 Donaustauf

Johann Göllinger
Versicherungs- und Finanzmakler
Tel.: 09403 9698-61 · Fax: -62
Johann.Goellinger@vfm.de
www.Goellinger-vfm.de

Aumeier Versicherungs- und Finanzmakler GmbH
Tel.: 09403 96992-49 · Fax: -43
Eduard.Aumeier@Aumeier-vfm.de
www.Aumeier-vfm.de

Vereine der Gemeinde im Burgpfeifer

Der Heimat- und Fremdenverkehrsverein bietet allen Donaustaufer und Sulzbacher Vereinen an, sich im BURGPFEIFER – auch mit Bild – kostenlos vorstellen zu können. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch und wenden Sie sich diesbezüglich an Herrn Mihalyi, Donaustauf. Gerade Neubürger interessieren sich für das Geschehen in der Heimat.
Aber auch Alteingesessene möchten erfahren, wie sich das heimatliche Vereinsgeschehen gestaltet.

Heimat und Geschichtsverein Tegernheim e.V.

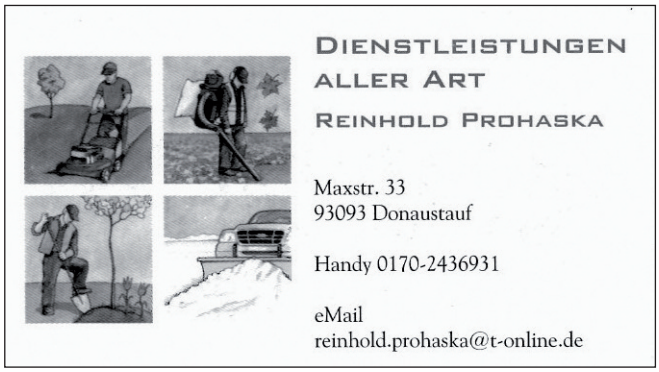
– Bayerische Landesausstellung **»Ludwig der Bayer«** in Regensburg am Samstag, den 20.9.2014

– **Residenzmuseum München** (Busausflug)
Termin wird noch bekanntgegeben

– **Vortrag Hochwasserschutz Regensburg**
Herr Zimmermann
WWA Regensburg
Termin wird noch bekanntgegeben

Impressum

Herausgeber: Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf e.V.
Verantwortlicher Redakteur: Jenö Mihalyi
Satz und Gestaltung: Lehrdruckerei Buchwissenschaft, Universität Mainz
Druck:
Auflage:



Möglich heißt machen:

Wir sorgen dafür, dass Ihr Lebensstandard auch im Alter fit bleibt.

Sparkasse Regensburg

Besuchen Sie den Bauernmarkt in Donaustauf

Jeden Freitag
von 13.30 Uhr
bis 16.30 Uhr warten
vielseitige Angebote
auf Käufer, die
umweltbewusst
einkaufen wollen:

Fleisch- und Wurstwaren, Käse, Geflügel, Spirituosen aus dem Bayerischen Wald, Imkerprodukte, Obst, Gemüse, Brot (Vollkorn), Eier, Kartoffeln und und und

Bauernmarkt

EBIKE®
THE ART OF ADVANCED TECHNOLOGIES

E BIKE STORE
Schulstrasse 7
Sulzbach a. d. Donau
93093 Donaustauf

FRÜHLINGSWOCHEN SIND EBIKE WOCHEN

Tel.: 09403 95 00 - 0 | Web: www.kaiser-ebike.de | Email: info@kaiser-ebike.de | Öffnungszeiten: Mo – Fr: 8:30 – 17:30 Uhr, Sa: 9:00 – 12:00 Uhr